

Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission
Band: 53 (1997)

Artikel: 1000 Jahre Österreich : Spuren in Rheinfelden
Autor: Heilmann, Klaus / Hagemann, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-894877>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1000 Jahre Österreich – Spuren in Rheinfelden

Klaus Heilmann
Peter Hagemann



Über dem Obertorplatz hängt das stolze Wappentier, reich geschmückt, am ehemaligen Gasthof Adler, später sogar «zum Goldenen Adler» genannt. Ein prächtiges barockes Bauwerk, wieder neu herausgeputzt, allerdings kein Gasthaus mehr... Auch die übrigen Gaststätten auf dem ehemaligen «Pariserplatz» sind verschwunden oder geschlossen.



Hier, an der Ecke
Jagdgasse/Kapuziner-
gasse, in die Mauer
des alten «Ochsen»
war er eingelassen,
der Pranger, an dem
wohl so mancher
Schelm und Tunichtgut
seine Strafe öffentlich
verbüssen musste.
Auch wenn das Eisen-
zeug fehlt, beim Dran-
vorbeigehen kann's ei-
nem schon auch ein
wenig mulmig werden,
so an den Pranger ge-
stellt zu werden...



Ein Türschild besonderer Art – und heute immer noch über dem Eingang an der Kapuzinergasse zu finden. Allerdings gehen jetzt die Bewohner da ein und aus, ohne sich über die Funktion ihrer Vorgänger noch gross den Kopf zu zerbrechen. Aber hier, dicht an der Stadtmauer, war ihr Domizil, in Sichtweite der Hauptwache.



Den Himmel auf Erden
hat wohl dieses ehemalige Haus der Malerfamilie Bröchin, und
Madonna und Kind
wachen nicht nur über
die Bäckerei (wo bestimmt auch himmlisch
gute Dinge hergestellt werden), sondern über
den ganzen heutigen
Zähringerplatz. Das
hochbarocke Fresko
hat eben wieder neue,
strahlende Farben bekommen.



Ein Haus, das seiner Bestimmung seit Jahrhunderten fast treu geblieben ist: die einstige österreichische Garnisons-Bäckerei, immer noch mit einem grossen, steinernen Kommandantenwappen von 1732 versehen. Wenn's hier damals schon gut geduftet hat, so tut's das heute immer noch; denn hier befindet sich jetzt die Küche des Hotels Schützen!



Das mächtige, trutzige Haus in der Kupfergasse, beschriftet, aber kaum als solches beachtet: Das heutige Restaurant «Post» war tatsächlich einmal die 1780 errichtete Kaserne – das reizende Kasernengässlein mit seinen fünf Strassenbögen gleich daneben. Ein militärisches Objekt als Pizzeria – auch so lässt sich Geschichte sehen.



Der ehemalige Spitalbrunnen musste einst auf diesen Platz, den heutigen Albrechtsplatz, ausweichen, und auch hier hat der Bannerträger von 1542 sein Rheinfelder Fähnli stets in den Himmel gestreckt. Erst viel später wurde der wakkere Mann als Herzog Albrecht V. benannt und seiner etwas gedrungenen Gestalt wegen dann bald als «Albrechtli» apostrophiert!



Das «Haus zur Sonne», lange Nobelabsteige und erstklassige Gastwirtschaft, 1422 erstmals erwähnt und 1929 von der Familie Habich-Dietschy der Stadt geschenkt, beherbergt heute das Fricktaler Museum. Daneben das zugebaute ehemalige Sonnengässlein, wo das schmalste Rheinfelder Haus Platz gefunden hat! Noch immer aber lacht die Sonne vom Wirtshaus-schild herunter.